



»Die Leute haben sich die Sendung einfach geschnappt«: Robert Bogic, 50, versteht sich als eine Art Dienstleister



Sonntags von 21 bis 23 Uhr läuft das »Café LG« aus dem Aufnahmestudio in der Wiener Brigittenau auf Radio Orange

Ein Sprachrohr in den Häfn

Jede Woche moderiert Robert Bogic eine besondere Radioshow: In »Café LG« verliest er persönliche Botschaften für Insassen in Wiener Gefängnissen. Die meisten von ihnen sprechen Bosnisch, Kroatisch oder Serbisch. Für den Moderator ist das eine Art Seelsorge mit anderen Mitteln VON CHRISTIAN BARTLAU

Jetzt singen sie auch noch. Robert Bogic grinst in sein Mikrofon. Der 50-Jährige sitzt im Studio von Radio Orange, gerade hatte er einen Buben in der Leitung, der mit unsicherer Stimme seinem Papa Grüße ausrichtete. Und nun diese beiden Burschen, die *Bruder Jakob* zum Besten geben. Auch Bogics Co-Moderatorin Lorena Braus muss kurz lächeln, dann wieder Konzentration, die nächsten Nachrichten warten.

Wie jeden Sonntagabend moderiert Bogic hier im 20. Wiener Gemeindebezirk, der Brigittenau, seine Sendung *Café LG – Grüße ins Gefängnis*. Das Prinzip

ist recht einfach: Die Hörer schicken Texte oder Sprachnachrichten für ihre Männer, Brüder, Kumpel, Väter, die in Wien im Gefängnis sitzen und jetzt in ihren Zellen zuhören. Für Live-Anrufe sind zwei Leitungen freigeschaltet, auf denen es fast pausenlos läutet. 20 Sekunden pro Anruf, 250 Zeichen pro Nachricht, mehr gehen sich nicht aus. Im *Café LG* wird meist BKS gesprochen, also Bosnisch, Kroatisch oder Serbisch, selten auch Deutsch. Die Botschaften aber ähneln sich: Halt durch, bis ganz bald. Oft schickt die ganze Familie Grüße, aus Serbien, Kroatien, aus Wien. Auch wer kein BKS spricht, versteht ein paar Wortfetzen: »Josefstadt«, »Simmering«,

»Korneuburg« – in diesen Justizanstalten sitzen die Adressaten, weiter als bis ins Wiener Umland reicht die Frequenz von Radio Orange nicht.

Streng genommen, so sieht es Robert Bogic, ist *Café LG* gar nicht seine Show: »Die Leute haben sich die Sendung einfach geschnappt.« Und ihr quasi auch den Namen gegeben.

Es ist zwanzig Jahre her, Bogic moderiert noch eine andere Sendung, *Living in Beč*, wie Wien auf dem Balkan heißt. Er liefert Konzerttipps und Nachrichten aus der »Ex-YU-Community«, wie er es nennt, also für Menschen aus den ehemaligen Staaten Jugoslawiens. Aber immer wieder rufen Leute an, die Grüße

ausrichten, ins »Café LG«. »Ich wusste nicht, was das sein soll. Wieso gibt es da so viele Leute?« Ein Kollege klärt ihn auf: Es handelt sich um ein Codewort, LG steht für das Landesgericht für Strafsachen in der Wiener Josefstadt, die Grüße gehen in die anliegende Justizanstalt, das »Graue Haus«, wo rund 1.000 Gefangene einsitzen. Etwa 300 davon sind Österreicher, mehr als 100 Serben, auch Kroaten und Bosnier dürften stark vertreten sein; das Justizministerium macht nur vorsichtige Angaben dazu. Als Bogic vor einigen Jahren auf den Sendeplatz am Sonntag umzog, nahmen die Anrufe überhand. Und Bogic ergab sich. Angebot und Nachfrage. Er benannte die Sendung in *Café LG* um, beschränkte sich auf Nachrichten für Gefangene – und wurde so zum Botschafter, zum Mittler zwischen drinnen und draußen. Vor allem für jene, die nicht Deutsch sprechen oder nicht regelmäßig Besuch bekommen, weil ihre Familie weit weg wohnt.

Derzeit sitzen 8.871 Menschen in Österreichs Gefängnissen, etwas mehr als die Hälfte sind Österreicher. Fast 500 Insassen stammen aus Serbien, es ist die größte Minderheit hinter Gittern. Strafgefangene dürfen kein Handy besitzen, Internetzugang gibt es auch nicht, Telefonate sind eingeschränkt und teurer als draußen, besonders ins Ausland, Briefe schreiben kann nicht jeder. Kontakt halten, das ist für einige Menschen im Gefängnis ein Luxus. Und *Café LG* ein Fixpunkt. »Ich habe schon oft gehört, dass es drinnen wie Weihnachten ist, wenn der Sonntagabend kommt«, sagt Bogic.

Der letzte Sonntagabend im März, anderthalb Stunden noch bis zum Sendebeginn um 21 Uhr. Bogic wuchtet den Rucksack mit seinem Equipment ins Büro von Radio Orange. Der Wiener Sender gehört zu den sogenannten Freien Radios, die anders als der ORF völlig unabhängig und anders als Privatsender werbefrei und nicht kommerziell sind. Eine Nische, zu Hause im linksalternativen Milieu, und so sieht es hier im Parterre am Gaußplatz auch aus. Poster an der Wand künden von »25 Jahren Widerstand gegen Schwarz-Blau«, das feministische Magazin *an.schläge* liegt aus, an den Türen picken Aufkleber mit linken Slogans. Bogic, ein eher bulliger Mann im schwarzen Poloshirt mit akkurat rasiertem Kurzhaarschnitt, wirkt in dieser Studentenlokal-Atmosphäre dezent platziert, wie ein Türsteher, der für ein Punkkonzert eingeteilt wurde.

Wenn Bogic redet, verrät nur sein rollendes R den Balkan-Hintergrund. 1974 in Wien geboren, der Vater Serbe, die Mutter Kroatin, sie ziehen nach Bosnien, als der Sohn gerade fünf Jahre alt ist. Weil der Vater zwischendurch wieder in Wien arbeitet, lebt Bogic zwischen den Welten, »eine klassische Gastarbeiterfamilie«, wie er sagt. Bis der Krieg auf dem Balkan sie alle Anfang der Neunziger wieder nach Österreich bringt. Bogic, gerade volljährig, muss sich noch einmal durch eine HTL kämpfen und studiert dann Wirtschaftsinformatik.

Mit Mitte zwanzig entdeckt er die Medien für sich, er berichtet für kroatische Sender aus den österreichischen Clubs, in denen die Stars der Ex-YU-Community auftreten. Er nennt sich Robert Flashback, er verwendet den Namen noch heute, »so kennen mich die Leute«. Damals will er Spaß haben, ein bisschen Geld verdienen. Heute arbeitet Bogic im Brotjob in der IT-Branche, *Café LG* ist eine Art Ehrenamt. »Jeder sollte ein bisschen was Soziales machen«, sagt Bogic. »Und ich glaube, das ist das Einzige, wo ich was Gutes tun kann.«

Es ist 20.45 Uhr, eine Viertelstunde noch bis Sendebeginn. Lorena Braus kommt ins Studio, seit einem Jahr Bogics Co-Moderatorin, geboren in Kroatien, seit 2020 in Wien. Sie begrüßen sich mit einem High Five, dann richten sie sich ein, Bogic am Mischpult, Braus daneben, ein Tablet in der Hand, auf dem pünktlich um 21 Uhr die Grüße der Hörer erscheinen, gesendet über die Nachrichten-App Viber, die am Balkan verbreitet ist.

Mit einem »dobro večer«, »guten Abend« auf Serbisch, beginnt Bogic die Sendung. Er selbst spricht Bosnisch und Serbisch, manchmal wechselt er mitten im Satz, »die Leute verstehen mich schon«. Lorena Braus spricht nur Kroatisch, liest aber auch Nachrichten in den anderen Sprachen vor. Alles im Akkord, ständig unterbrochen von neuen Anrufen, die eingehen, unterlegt mit Balkan-Beats, traditionell bis modern, Hauptsache, schwungvoll. »Ich will Stimmung reinbekommen«, sagt Bogic, der eifrig mitwippt. »Die Leute drinnen haben genug Probleme, da muss ich nicht mit trauriger Musik kommen.«

Heute ist das islamische Zuckerfest, eine Frau lobt ihren Mann, weil er den Fastenmonat durchgehalten hat, viele andere wünschen »Eid Mubarak«. Kurz vor Ende schickt eine Frau namens Sabine eine Botschaft: »Ich hoffe, es ist die letzte Nachricht, die ich hier sende. Nur noch ein paar Tage ...«

»Ich nehme mir das nicht allzu sehr zu Herzen«, sagt Bogic. Er selbst sei noch nie im Häfn gewesen, nur bei Freunden zu Besuch, auch wenn er Justizanstalten nicht mag. »Es ist wie im Spital, da wirst du selbst krank, obwohl du nichts hast.« Warum die Leute sitzen, fragt er nicht, er erklärt auch nichts. Keine Spur von Gangsterromantik, das *Café LG* ist eher ein Wohlfühl-Radio für die Insassen, Seelsorge mit anderen Mitteln. Und mittlerweile auch mit einer Portion Aktivismus.

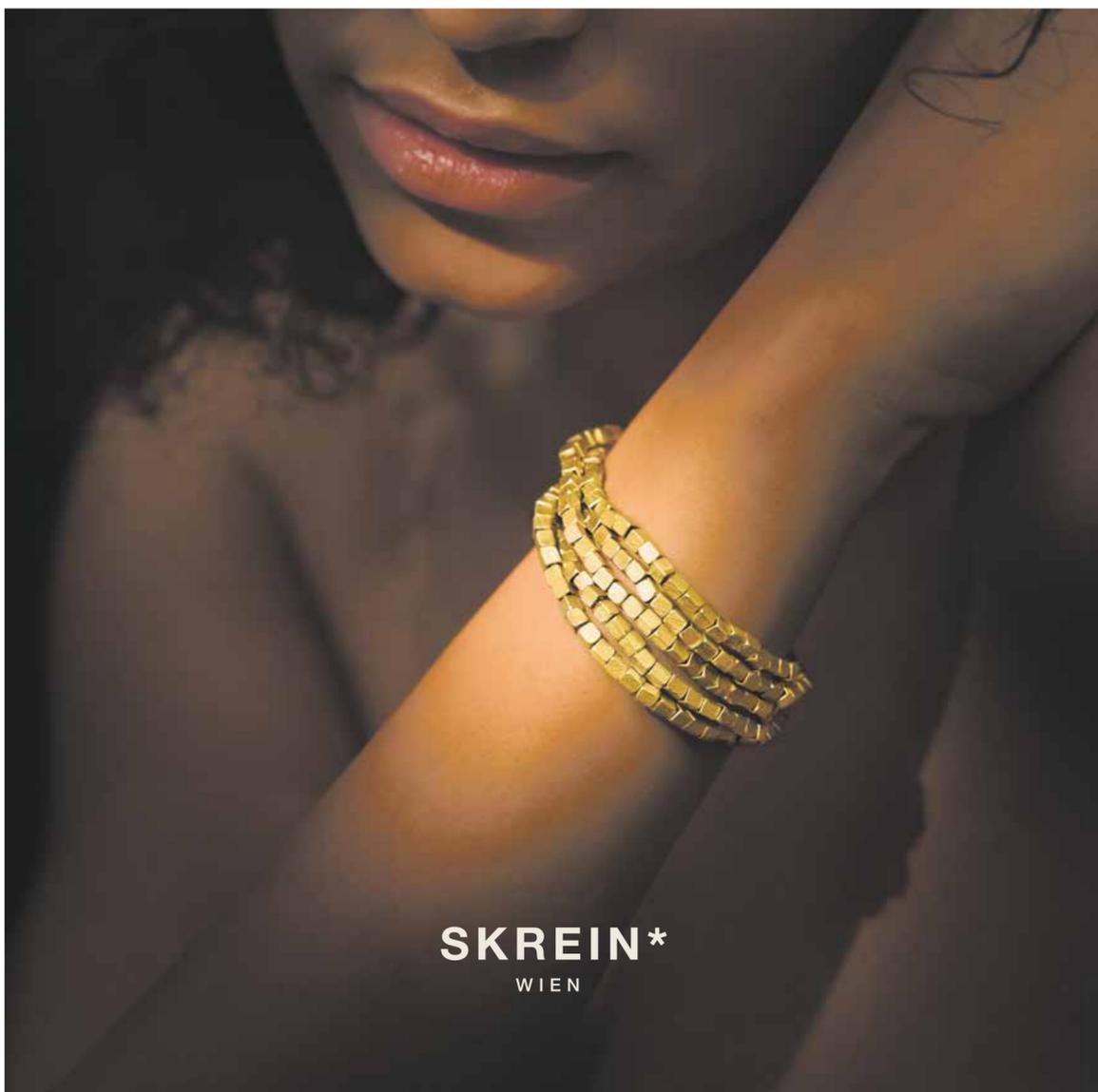
In der Mitte der Sendung, eine Stunde lang haben Bogic und Braus da schon im Akkord Grüße vorgetragen, kündigt Bogic einen »speziellen Beitrag« an. Es ist eine Sprachnachricht von Monika Mokre, die in zwei Minuten erklärt, wie man eine Verlegung erreichen kann – und Insassen Hilfe beim Antrag anbietet. »Danke, Monika«, moderiert Bogic ab, »ohne dich wären wir aufgeschmissen.«

Bogic und Mokre arbeiten seit anderthalb Jahren eng zusammen. Die 62-jährige Politikwissenschaftlerin forscht an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Gemeinsam mit ehemaligen und aktuellen Insassen hat sie die Union für die Rechte von Gefangenen gegründet, die ein praktisches Problem hinter Gittern lösen will: Wie kommt man an Informationen und zu seinen Rechten, wenn man nicht Deutsch lesen und schreiben kann? In der Facebook-Gruppe, die rund 1.700 Mitglieder hat, beantwortet sie Fragen: Wie schicke ich Geld ins Gefängnis, wie organisiere ich meinen Besuch, wer kann einen Anwalt empfehlen? Es wenden sich auch verzweifelte Mütter an die Community, weil sie ihren Sohn im Gefängnis vermuten, aber nicht finden. Auch ihnen kann geholfen werden.

Das nächste Ziel von Bogic und Mokre: Noch mehr Sprachen in die Sendung bringen, noch mehr Insassen erreichen. Und die Sendung in andere Radios durchschalten, damit *Café LG* nicht nur in und um Wien empfangen werden kann. Auch wenn das für die Moderatoren bedeutet: noch mehr Nachrichten, noch mehr Grüße, noch mehr Stress.

Mitarbeit: Davor Frkat

ANZEIGE



SKREIN*
WIEN